

Ergebnisse des europäischen Kompositionswettbewerbs

Im Rahmen eines europäischen Kompositionswettbewerbs wurden am 30. September 2026 drei internationale Komponisten von einer hochkarätigen Jury ausgewählt. Über 230 Einreichungen aus 26 Ländern gingen zwischen Mai und Juli 2026 ein, die Bewertung fand in einem anonymisierten Verfahren statt. 19 Einreichungen aus 12 Ländern schafften es auf die Shortlist. Mindestens einer der ausgewählten Komponisten sollte unter 35 Jahre alt sein – am Ende sind alle drei unter 35.

DAMIAN DZIWEŃKA, Preisträger, Orchesterwerk

Polen

Damian Dziweńka studiert Komposition in der Klasse von Prof. Grażyna Pstrokońska-Nawratil an der Karol-Lipiński-Musikakademie in Wrocław und befindet sich dort im zweiten Studienjahr. Während seiner Zeit an der Musikfachschule spielte er Fagott. Damals teilte er sich mit seinem Klaviertrio Meduza den ersten Platz beim UFM-Kompositionswettbewerb in Warschau. Zwei Jahre lang besuchte er die Kompositionsklasse von Dr. Adam Porębski; in dieser Zeit gewann er mit *In the Name of Land* für Saxophonorchester den Kompositionswettbewerb Sax and Villas 2024. Durch diesen Preis wurde seine Musik, gespielt vom Saxophonensemble DS Trio, unter anderem in China, Spanien, Italien und Portugal präsentiert.

ANDRZEJ OJCZENASZ, Preisträger, Orchesterwerk

Polen

Andrzej Ojczenasz ist Absolvent der Jagiellonen-Universität und studierte Komposition an der Krzysztof-Penderecki-Musikakademie in Krakau bei Marcel Chyrzyński und Anna Zawadzka-Gołosz sowie an der University of Louisville. 2025 schloss er, gefördert durch ein Exzellenzstipendium der Schweizer Regierung, ein Masterstudium in Komposition bei Isabel Mundry an der Zürcher Hochschule der Künste ab. Derzeit vertieft er seine Arbeit im Bereich Multimedia als Teilnehmer des Programms EMJM Digicrea.

Zu seinen wichtigsten Auszeichnungen zählen der erste (2019) und der zweite Preis (2021) beim Krzysztof-Penderecki-Kompositionswettbewerb sowie der zweite Preis beim St.-Christophorus-Kompositionswettbewerb in Vilnius (2021). 2023 wurde er beim Élan Award vom Orchestre national d'Île-de-France ausgewählt. Seine Werke wurden international von renommierten Ensembles und Orchestern aufgeführt, darunter Quatuor Diotima, St.-Christophorus-Kammerorchester Vilnius, Black Pencil Ensemble und das Orchestre national d'Île-de-France. Er besuchte Meisterkurse unter anderem bei Tristan Murail, Anna Thorvaldsdóttir, Elena Mendoza und Andrew Norman.

FRANCESCO DARMANIN, Preisträger, Werk für Orchester und Chor

Italien

Francesco Darmanin schloss sein Klarinettenstudium am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz mit Bestnote und Auszeichnung ab. Anschließend studierte er bei Fabrizio Meloni an der Accademia Teatro alla Scala, und widmete sich parallel Komposition bei Francesco Antonioni und Dirigieren bei Alessandro Cadario. Nach seiner Zeit im Orchester der Accademia Teatro alla Scala in Mailand ist er heute Soloklarinettist der Orchestra da Camera Fiorentina.

Als Komponist gewann Darmanin mehrere internationale Wettbewerbe, darunter erste Preise bei „2 Agosto“ in Bologna, beim Internationalen Kompositionswettbewerb V. Mendelssohn und beim Wettbewerb Dante700. Seine Werke wurden international aufgeführt, unter anderem beim Cantiere Internazionale d'Arte di Montepulciano und am Schlosstheater Rheinsberg sowie in Interpretationen von Ensembles und Orchestern. Sein Konzert für Klarinette und Streichorchester *The First Winter Rain* wurde mit Fabrizio Meloni als Solist uraufgeführt. Zudem ist er Mitglied des Ensemble degli Intrigati und arbeitet mit Künstlern wie Detlev Glanert, Marco Angius, Carlo Boccadoro u.a. zusammen.

Kommentar der Jury-Vorsitzenden Andrea Molino und Makus Rindt zu den drei Gewinnern des Kompositionswettbewerbs Europasinfonie.

Alle Kompositionen, die es in die Endrunde des Wettbewerbs geschafft haben, zeigen eine hohe kompositorische Qualität in Struktur und Instrumentierung. Nach mehreren Diskussions- und Abstimmungsrunden mittels Punktesystem blieben jene Stücke im Rennen, die gleichermaßen außergewöhnliche Ideen bzw. schlüssige Konzepte verfolgten als auch hohe emotionale Wirkungen entfalteten. In der Gesamtschau wurde die Zusammenstellung dreier Werke angestrebt, die dem Konzertbesucher ein abwechslungs- und spannungsreiches Programm bieten.

Das Orchesterwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ des 34-jährigen polnischen Komponisten Andrzej Ojczenasz ist von den Bewegungen im Sonnensystem inspiriert. Der Werktitel verweist auf Nikolaus Kopernikus, den weitgereisten und gut vernetzten europäischen Wissenschaftler und Denker, der als erster die Sonne in den Mittelpunkt des Universums stellte. Gewaltige Klangmassen werden durch sich ablösende und Kinetik vermittelnde Mikroelemente strukturiert. Der Zuhörer oder die ZuhörerIn sitzt bei Andrzej Ojczenasz inmitten einer gigantischen nicht ganz synchron laufenden kosmischen Maschine. Die Latenzen während der Aufführung der Europasinfonie sollen in seinem Werk bewusst zu „Phasenverschiebungen, mehrstufigen Drehsystemen und kinetischen Kollisionen“ führen. Diese geplante Aleatorik mit vibrierender Flächigkeit wird der Europasinfonie entgegenkommen. Das Stück erinnert zunächst an György Ligeti „Atmosphères“, geht aber im Laufe seiner Entwicklung andere Wege. Schon das eingereichte zweiminütige Kompositionsbeispiel ist hochgradig faszinierend.

In „Geometry of Weaving“ zeigt Damian Dziweńka aus Polen variantenreich eine große Bandbreite kompositorischen Könnens auf sehr kurzer Strecke. Dem Konzept des Werks liegt die Vorstellung der Konstruktion und des Webens eines Spinnennetzes zugrunde, was wiederum in Bezug steht zu den digitalen Netzwerken, mit denen die Europasinfonie zusammengehalten wird. Den zunächst filigranen Zustand des Netzes kreieren schnell aufeinanderfolgende Miniaturen aus den Stimmgruppen der Bläser, der Perkussion und der Streicher, die geschickt ineinander verwoben werden. Eine wichtige Rolle in dieser virtuellen und farbigen Komposition spielen vielfältige Effekte, wie Luftgeräusche oder Streichtechniken ohne bestimmte Tonhöhe. In der vorliegenden Partitur sind Pausentakte konsequent ausradiert bzw. bleiben leere, freie Flächen. Das suggeriert, und wird von Damian Dziweńka so auch in seinem Werkkonzept beschrieben, dass es eine gewisse zeitliche Freiheit in der schnellen Abfolge der unterschiedlichen Instrumental-Einwürfe gibt. Die Leichtigkeit der Komposition wird durch eventuell auftretende Latenzen sogar unterstützt.

Der junge italienische Komponist Francesco Darmanin greift in seiner Komposition „Time is (not)“ auf ein Gedicht des amerikanischen Dichters Henry Von Dyke zurück. Dyke beschreibt in minimalistischer Weise, dass das Wesen der Zeit, deren Maß, entsprechend des jeweiligen Gefühls- oder Seelenzustands, relativ ist. Nur im Zustand der Liebe besitzt Zeit keine Bedeutung und löst sich praktisch auf. Auf die Struktur der Komposition bezogen werden die im Gedicht benannten unterschiedlichen Zustände blockhaft als Klang-Objekte „in den Raum gestellt“. Latenzen werden in der Aufführungssituation zu schattenhaften Effekten führen, die wiederum die Zeit als Folge großer räumlicher Abstände spürbar machen. Das Werk von Francesco Darmanin verspricht ein besonders virtuos instrumentiertes und in seinen großen Kontrasten mitreißendes Stück Musik zu werden, das sowohl auf intellektueller als auch auf Gefühlsebene die Dimensionen eines Klangraums öffnet, der so groß wie ganz Europa ist.

Dresden, den 1.10.2026